

Harald Welzer eröffnet WISSENSWERTE 2014
Montag, 24.11.2014, 12:30-13:30 Uhr, Saal Maritim II

Prof. Dr. Harald Welzer



Vom 24. bis 26. November 2014 erwartet Sie in Magdeburg das Dialogforum für Wissenschaftsjournalismus WISSENSWERTE mit Vorträgen prominenter Referenten, wissenschaftlichen Workshops, Foren, Werkstattgesprächen, Fachausstellung und Exkursionen. Eröffnet wird die WISSENSWERTE in diesem Jahr durch den renommierten Soziologen und Sozialpsychologen Harald Welzer.

Prof. Dr. Harald Welzer ist seit 2012 Professor für Transformationsdesign an der Universität Flensburg und Direktor der gemeinnützigen Stiftung FUTURZWEI. Stiftung Zukunftsfähigkeit (www.futurzwei.org)

in Berlin, die sich das Aufzeigen und Fördern alternativer Lebensstile und Wirtschaftsformen zur Aufgabe gemacht hat. Außerdem lehrt er an der Universität St. Gallen Sozialpsychologie. Seine Bücher sind in 25 Sprachen übersetzt worden. Das Gottlieb-Duttweiler-Institut führt ihn in einem aktuellen Ranking unter den „100 wichtigsten Vordenkern weltweit“.

In seinem Buch *Klimakriege* (2008) beschreibt Welzer den Klimawandel und seine sozialen Effekte als noch immer unterschätzte Bedrohung des menschlichen Zusammenlebens: Der Zusammenbruch der politischen und sozialen Ordnung in weiten Teilen der Welt werde zu Gewaltkonflikten führen. Dies sei nur abzuwenden, wenn die wohlhabenden Bevölkerungen der Industrieländer ihren bisherigen Konsumstil veränderten – eine „erschreckend plausible Analyse“ (DIE ZEIT).

In *Selbst denken - Eine Anleitung zum Widerstand* (2013) plädiert Welzer für einen reduktiven Lebensstil: Es gehe nicht um Wachstum, Effizienz und Konsum, sondern um Glück und Zukunftstauglichkeit. Dagegen konsumiere der gegenwärtige Lebensstil unserer Gesellschaft durch übermäßiges Wachstum seine eigenen Voraussetzungen. Welzer stellt verschiedene erfolgreiche Formen des Selbstdenkens und -handelns vor, die sich am Gemeinwohl statt an individuellem Profit orientieren – und setzt sich dafür ein, die eigenen Handlungsspielräume zu nutzen.

Der Eröffnungsvortrag der WISSENSWERTE wird traditionell von einer Persönlichkeit gehalten, die sich zwar mit dem (Wissenschafts-)Journalismus verbunden weiß, aber mit einer sehr eigenen Perspektive auf dieses Feld blickt und die Teilnehmer mit herausfordernden Thesen konfrontiert. In seinem Vortrag *Medien selbst denken. Eine Anleitung zum Widerstand (Arbeitstitel)* am 24.11. will Welzer der Frage nachgehen, wo und wie wir in unserer Gesellschaft künftig die relevanten Themen der Zukunft verhandeln: Wenn Parteien nicht mehr in der Lage sind die wichtigen Fragen zu benennen, müssen Medien stärker zum Resonanzboden für Zukunftsthemen werden?

Welzer beschreibt seine Erwartungen an einen informierten Diskurs in der Öffentlichkeit und welche Rolle darin dem Journalismus zukommt: Können die Medien im gegenwärtigen digitalen Strukturwandel noch genügend Öffentlichkeit über relevante Themen herstellen? Wie müsste sich das Mediensystem ändern? Sind Medien „systemrelevant“ – und wohin führt dieser Gedanke? Wie ist es um die Fähigkeit von Journalisten bestellt, die gesellschaftlichen Konsequenzen von wissenschaftlich-technologischen Entwicklungen richtig einzuschätzen und so zu thematisieren, dass ihre Brisanz auch einem fachfremden Publikum deutlich wird? Bietet der Journalismus zu viele Klimaticker und CO2-Analysen und zu wenig „Geschichten des Gelingens“?

Harald Welzer hat Soziologie, Politik und Literatur in Hannover studiert, 1988 in Soziologie promoviert und sich 1993 in Sozialpsychologie sowie 2001 in Soziologie habilitiert. Von 1988 bis 1993 war Welzer Wissenschaftlicher Assistent am Fachbereich Sozialwissenschaften der Universität Hannover; anschließend war er dort bis 1999 als Dozent für Sozialpsychologie tätig. Von 1994 bis 1995 sowie 1997 bis 1998 war Welzer Direktor des Instituts für Psychologie in Hannover. Zudem war er Professor für Sozialpsychologie an der Universität Witten/Herdecke. Von 2004 bis 2011 war Welzer Direktor des Center for Interdisciplinary Memory Research (CMR) und Vorstand am Kulturwissenschaftlichen Institut (KWI) in Essen.

Wissenschaftsjahr 2015 - Zukunftsstadt: BMBF-Pressegespräch
Montag, 24.11.2014, 14:00-14:30 Uhr, Salon München



Das Wissenschaftsjahr 2015 stellt die „Zukunftsstadt“ in den Mittelpunkt. Forschung und Wissenschaft zeigen, wie der wichtigste Lebensort des Menschen nachhaltig lebenswert gestaltet werden kann. Es geht um Lösungen für die großen gesellschaftlichen Herausforderungen, die in unseren Städten besonders augenscheinlich werden: Wohnen, Arbeiten, Freizeit/Kultur, Bildung, Mobilität, internationale Vielfalt und vieles mehr.

Das Wissenschaftsjahr 2015 zeigt mit neuen Formaten, wie Bürger gemeinsam mit der Wissenschaft ihre Städte gestalten. Es beschreibt Wege, wie Forschung und politisches Handeln verbunden werden. Dafür steht die „Nationale Plattform Zukunftsstadt“. Hier haben Wissenschaft, Kommunen, Zivilgesellschaft und Wirtschaft Konzepte in einem Agenda-Prozess Ideen für die Forschung erarbeitet. Mit ihnen sollen die Städte möglichst CO₂-neutral, energieeffizient und klimaangepasst umgebaut werden. Federführend sind das BMBF und das BMUB unter Beteiligung des BMWi und BMVI.

www.wissenschaftsjahr-zukunftsstadt.de

REDNER:

- Christian Herbst (BMBF)
 - Florian Frank (BMBF)
 - Prof. Dr. Gerold Wefer (WiD)
-

Wissenschaftsjahr 2015 - Zukunftsstadt: Meet the Expert Jens Libbe (Difu)
Montag, 24.11.2014, 14:30-15:30 Uhr



Dipl.-Sozialökonom / Dipl.-Volkswirt Jens Libbe ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Deutschen Institut für Urbanistik (Difu), wo er das Forschungsfeld "Infrastruktur und Daseinsvorsorge" verantwortet. Er ist Mitglied der gemeinsam von der Fraunhofer-Gesellschaft und dem Deutschen Institut für Urbanistik betriebenen Geschäftsstelle der Nationalen Plattform Zukunftsstadt (NPZ). Ziel der NPZ ist die nachhaltige Weiterentwicklung der Städte mit Unterstützung durch Forschung. Repräsentanten aus Wissenschaft, Kommunen und Wirtschaft wollen bis

Anfang 2015 Konzepte entwickeln, wie Städte möglichst CO₂-neutral, energieeffizient und klimaanangepasst weiter entwickelt werden können. Federführend sind das BMBF und das BMUB unter Beteiligung des BMWi und BMVI.

Diskussion: Ebola – Berichterstattung zwischen Pandemie und Panikmache
Montag, 24.11.2014, 14:30-16:00 Uhr

Im Februar 2014 brach in Westafrika das Ebola-Fieber aus. Die Krankheit verbreitet sich rasch, die Todesrate unter den infizierten Menschen ist enorm. Obwohl früh klar ist, dass eine Pandemie möglich ist und kein Ebola-Impfstoff existiert, bleibt die Berichterstattung darüber lange Zeit eher auf medizinjournalistische Ressorts beschränkt. Das ändert sich erst, als die Opferzahlen größer und mögliche Bedrohungsszenarien für Europa und USA in den Fokus rücken. Ebola wird zum Topthema, die Boulevardmedien belagern Krankenhäuser mit Ebola-Erkrankten und der deutsche Außenminister Steinmeier fordert im Oktober die Einrichtung einer Weißhelmtruppe, um die Seuche zu stoppen.

Warum wurde Ebola medial lange Zeit bloß als ein weiteres Problem in Afrika gesehen und entsprechend gering beachtet – und wie entstand die Panik, die plötzlich den Einsatz von UN-Truppen auf die Agenda setzt? Warum ist es den früh berichtenden Wissenschaftsjournalisten lange Zeit nicht gelungen, die Aufmerksamkeit der anderen Ressorts und damit der breiten Öffentlichkeit auf das Thema zu lenken? Und welche Rolle spielen sie nun im Spannungsfeld zwischen Pandemie und Panikmache?

Die Diskussion wird diesen Fragen in Form einer Unterhaus-Debatte nachgehen. Die beiden Moderatoren Kerstin Hoppenhaus und Kai Kupferschmidt möchten im intensiven Dialog mit dem Publikum die Ebola-Berichterstattung und mögliche Konsequenzen für den Wissenschaftsjournalismus ausloten. Gerd Antes (Cochrane-Zentrum) und Kathrin Zinkant (Süddeutsche Zeitung) bereichern die Plenumsdebatte mit Inputs aus der Wissenschaft und dem Innenleben einer Redaktion.

Kerstin Hoppenhaus [Mod.] - Freie Journalistin und Filmemacherin, Berlin

Kerstin Hoppenhaus ist gelernte Biologin. Sie arbeitet als Journalistin, macht Filme für Fernsehen und Forschung und entwickelt und realisiert dokumentarische online Projekte. Sie unterrichtet an der Filmakademie in Ludwigsburg, hat bis vor Kurzem an der Leuphana Universität in Lüneburg zu digitalen Formaten geforscht und hält Seminare über soziale Medien für Wissenschaftler. Ihr aktuelles Projekt hzbzlog.com am Helmholtz Zentrum Berlin wurde 2014 mit dem Deutschen Preis für Onlinekommunikation ausgezeichnet. Sie ist online zuhause unter www.digitalgrip.de und [@quinoat](https://twitter.com/quinoat).

Kai Kupferschmidt [Mod.] - Freier Wissenschaftsjournalist, Berlin



Kai Kupferschmidt hat molekulare Biomedizin studiert und arbeitet als Wissenschaftsjournalist in Berlin. Er ist Korrespondent für das US-Magazin Science und schreibt für die Süddeutsche Zeitung. Seine Schwerpunkte sind Infektionskrankheiten und Medikamentenentwicklung sowie Biotechnologie und Ernährungsforschung. Kupferschmidt auf Twitter: [@kakape](https://twitter.com/kakape).

Kathrin Zinkant - Wissenschaftsredakteurin, Süddeutsche Zeitung, München



Kathrin Zinkant ist Redakteurin der Süddeutschen Zeitung. Die Biochemikerin arbeitet seit 12 Jahren als Wissenschaftsjournalistin. Nach dem Fachstudium an der Ruhr-Universität Bochum und einem Aufbaustudium Wissenschaftsjournalismus an der Freien Universität Berlin war sie zunächst drei Jahre als Pauschalistin für die Wissenschaft der Frankfurter Allgemeinen Sonntagszeitung tätig, dann als Redakteurin für ZEIT ONLINE und später als Pauschalistin für das Magazin ZEIT Wissen. Von 2010 ab betreute Sie Ressort Wissen in der Wochenzeitung der Freitag, ab 2012 das Ressort Life Sciences beim deutschen New Scientist. Seit 2014 ist sie Redakteurin im Wissen der SZ. Als Autorin war sie für die FAS, ZEIT Wissen, *stern*, *stern* gesund leben, Technology Review und ZEIT ONLINE aktiv – vor allem über Biomedizin, Ernährung und Nutztiere.

Prof. Dr. Gerd Antes - Direktor des Deutschen Cochrane Zentrums, Freiburg



Gerd Antes hat Elektrotechnik und Mathematik (Diplom) an der TU Braunschweig und der Universität Bremen studiert. Als Postgraduierter war er am Institut für Statistik der Universität Edinburgh und bei der Schering AG in Berlin tätig. Von 1980 bis 1984 unterrichtete er Mathe und Physik (2. Staatsexamen) an Gymnasien in Berlin und Bremen.

Nach Stationen am Institut für Mathematik der Universität Bremen, am Institut für Medizinische Biometrie der Universität Freiburg und in der dortigen Klinik für Tumorbiologie wurde er 1995 wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Medizinische Biometrie.

Seit 1997 ist er Direktor des Deutschen Cochrane Zentrums. Antes war Mitglied in der Steering Group der Cochrane Collaboration, ist im Vorstand des Deutschen Netzwerks Evidenz-basierte Medizin (DNEbM) und ist Projektkoordinator des Deutschen Registers Klinischer Studien (DRKS).

Werkstattgespräch: Gemeinnütziger Journalismus
Montag, 24.11.2014, 14:30-15:15 Uhr, Salon Stuttgart



Hier werden zwei gemeinnützige Projekte vorgestellt: „Journalisten aller Länder, vereinigt Euch“: Gemeinsam recherchieren, Hintergrundinfos austauschen, Tipps für Visa einholen, eine Couch zum Übernachten finden – gegenseitige Hilfestellung ist das Ziel von hostwriter.org. Botschafter Michael Stang stellt Ansatz, Ziele und aktuellen Stand der [hostwriter](http://hostwriter.org) vor.

Michael Stang - Referent

netzwerk recherche setzt sich hingegen dafür ein, dass journalistische Recherche in Zukunft als gemeinnützig anerkannt wird: In den USA sind in den vergangenen Jahren dutzende Recherchebüros gegründet worden. Sie arbeiten an spannenden, oft investigativen Themen, publizieren im Netz und werden vor allem durch Spenden finanziert. Denn die Nonprofit-Büros haben einen großen Vorteil: In den Vereinigten Staaten wird journalistische Recherche von den Finanzbehörden als gemeinnützig anerkannt. Ihre Unabhängigkeit ermöglicht Nonprofit-Redaktionen, Themen anzupacken, die sonst im Mainstream untergehen würden. „Warum sind in Deutschland der Verbraucherschutz oder die Sportförderung gemeinnützig – guter Recherche-Journalismus aber nicht?“, fragt nr-Geschäftsführer Günther Bartsch. Das Projekt „nonprofit journalismus“ will zeigen, was sich ändern muss – und was Journalisten daraus machen können.

Bei den Werkstattgesprächen der WISSENSWERTE erzählen erfahrene Kollegen, wie sie ihre Idee entwickelt und ihre Projekte umgesetzt haben und mit welchen Herausforderungen sie konfrontiert waren. Die Werkstattgespräche dienen dem Erfahrungsaustausch und ermöglichen das direkte Gespräch zwischen Kollegen über ihre Arbeit. Die Gespräche finden deshalb bewusst im kleinen Rah-

men von maximal 30 Teilnehmern statt und richten sich explizit an journalistische Besucher der WISSENSWERTE.

REFERENTEN:

- Michael Stang, Freier Journalist und Botschafter von hostwriter.org, Köln
- Günter Bartsch, Geschäftsführer, netzwerk recherche, Berlin

Wie evidenzbasiert sind innovative Medizinprodukte? In Koop. mit dem Verband der Medizin- und Wissenschaftsjournalisten
Montag, 24.11.2014, 14:30-16:00 Uhr

Künstliche Knie- und Hüftgelenke, Aortenklappenersatz, Brustimplantate oder der Neuromodulator gegen Tinnitus – Beispiele für Medizinprodukte, die beim Patienten angewendet werden. Dabei sind vorherige klinische Studien nicht verpflichtend; es gibt kein geregeltes Zulassungsverfahren – und auch die Wirksamkeit muss (zumindest in Europa) nicht nachgewiesen werden. Dieses System, das sich grundlegend von Arzneimittelmarkt unterscheidet, soll vor allem Innovationen fördern; zugleich ist das Interesse sowohl bei Patienten als auch bei den Chirurgen hoch. Dabei wird bei diesen Produkten immer wieder auf die schwierige Evidenzlage hingewiesen. Dieser Vorwurf zielt auch auf die Chirurgie, die sich recht affin gegenüber diesen (lukrativen) Innovationen zeigt. Braucht es neue regulierende Maßnahmen für diesen Markt? Oder wäre auch ein freiwilliger Nachweis der Evidenz machbar – ganz ohne gesetzlichen Druck?

Dieser Workshop soll ein Feld für schwierige, aber notwendige Recherchen umreißen: Erfahrene Medizinjournalisten und wissenschaftliche Experten zeigen den Recherchebedarf auf und diskutieren mögliche Ansätze für Recherchen. Dabei erörtern die Experten geeignete Recherchestrategien, mögliche Fallstricke und Lösungsmöglichkeiten, bieten Hilfestellung in inhaltlichen Fragen und geben Empfehlungen für die journalistische Umsetzung.

Im Anschluss an den Workshop werden erneut die WISSENSWERTE-Recherchestipendien ausgeschrieben, die jungen Freien Journalisten eigene Recherchen zu diesem Thema ermöglichen. Bis Februar 2013 können sich Freie Medizinjournalisten um zwei Recherchestipendien in Höhe von je 5.500,- Euro bewerben. Mit einer dreimonatigen Recherche soll das komplexe Thema Medizinprodukte durch innovative Herangehensweise und Umsetzung für ein breites Publikum transparent gemacht werden.

Barbara Ritzert [Mod.] - Geschäftsführerin ProScience Communications, Pöcking



Barbara Ritzert begann als Diplom-Biologin nach einem Stipendium der Robert-Bosch-Stiftung für Wissenschaftsjournalismus ihre berufliche Laufbahn 1981 als Leiterin der Stabsstelle für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit der Medizinisch-Pharmazeutischen Studiengesellschaft, Mainz. Von 1985 bis 1988 war sie Wissenschaftsredakteurin bei der Münchener Medizinischen Wochenschrift. Seit 1988 arbeitete sie als freiberufliche Wissenschafts- und Medizinjournalistin für Zeitungen (Süddeutsche Zeitung, ZEIT), Zeitschriften (Bild der Wissenschaft, FOCUS), Hörfunk (ARD) und TV (ARTE, 3sat). Seit 1990 ist sie geschäfts-

führende Gesellschafterin der ProScienceCommunications – die Wissenschaftsagentur GmbH, spezialisiert auf Presse- und Öffentlichkeitsarbeit für biomedizinische Wissenschaft und Forschung. Für ihre journalistischen Leistungen wurde Barbara Ritzert mit mehreren Journalistenpreisen ausgezeichnet.

Nicola Kuhrt - Wissenschaftsredakteurin, SPIEGEL ONLINE, Hamburg



Nicola Kuhrt studierte Germanistik und Soziologie in Wuppertal und Düsseldorf und volontierte bei der Westdeutschen Zeitung. Ab 2003 war sie Journalistin für Medizinthemen mit den Schwerpunkten Pharma-Markt, Preisbildung, Gesundheitspolitik, verfasst die Kolumne kuhrtgesagt.de und schrieb für Tages- und Wochenzeitungen, unter anderem ZEIT, Süddeutsche Zeitung, Frankfurter Allgemeine Zeitung und Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung. Seit Januar 2012 arbeitet sie als Redakteurin im Wissenschaftsressort von SPIEGEL ONLINE, von Juli 2012 als stellvertretende Ressortleiterin, seit August 2014 als Wissenschafts-Redakteurin. Sie ist Gutachterin bei

Medien-Doktor.de - the German HealthNewsReview und im Beirat von Pro Exzellenzia Hamburg.

Professor Dr. Prof. h.c. Edmund Neugebauer - Leiter Institut für Forschung in der Operativen Medizin (IFOM), Universität Witten/Herdecke



Edmund Neugebauer ist Lehrstuhlinhaber für Chirurgische Forschung und Direktor des Instituts für Forschung in der Operativen Medizin (IFOM) an der Universität Witten/Herdecke. Er war bis März 2014 acht Jahre Forschungsdekan der Fakultät für Gesundheit. Neben anderen Vorstandsaufgaben war er von 2007 bis 2009 Vorsitzender des Deutschen Netzwerks Evidenzbasierte Medizin (DNEbM) und ist seit 2012 Vorsitzender des Deutschen Netzwerks Versorgungsforschung (DNVF). Er hat nach einem Ingenieurstudium in Aachen/Jülich Chemie/Biochemie und Medizin in Marburg studiert, 1982 in Chemie promoviert und 1988 in Theoretischer Chirurgie habilitiert. Er hat mehr als 850 wissenschaftliche Publikationen verfasst, davon 300 Originalartikel, und ist Herausgeber von 12 Büchern.

Diskussion: Muss der Wissenschaftsjournalismus politischer werden?
Montag, 24.11.2014, 14:30-16:00 Uhr, Saal Maritim II

In Kooperation mit der Wissenschafts-Pressekonferenz e.V. (WPK)

Der zunehmende europäische und globale Wettbewerb verändert das Wissenschaftssystem derzeit massiv: Fragen zur Konkurrenz um die klügsten Köpfe zwischen Nordamerika, Asien und Europa, zur Gestaltung des europäischen Forschungsraumes, zur Zukunft des deutschen Wissenschaftssystems, zu Technologietransfer und Innovationsrankings, zu Dual Career und Gender werden gegenwärtig innerhalb der Wissenschaft intensiv diskutiert. Im Zuge dieses Wettbewerbs gewinnen (genuin wissenschaftsferne) Systeme wie Politik und Wirtschaft an Gewicht und Einfluss in der Wissenschaft.

Diese Veränderungen führen zwangsläufig auch zu einem anderen Anforderungsprofil an Wissenschaftsjournalisten. Doch sind wir Wissenschaftsjournalisten wirklich darauf eingestellt? Wissenschaftsjournalisten haben, so scheint es, einen vielleicht nicht blinden Fleck, aber doch einen deutlich sehbehinderten Blick, wenn es um die Strukturen des Wissenschaftssystems geht: Forschungspolitik und Berichte über Finanzierung und andere Hintergründe des Forschungssystems finden sich in den Wissenschaftsressorts nur wenig.

Auch die Debatte in diesem Sommer um die Berichterstattung von SPIEGEL und REPORT MAINZ über die Max-Planck-Gesellschaft zeigt, dass sich der Wissenschaftsjournalismus grundsätzlich schwer damit tut, einen umfassenden Blick auf die Wissenschaft zu werfen: Auch wenn Wissenschaftsjournalisten einige Fehler, die auf mangelnder Kenntnis des Wissenschaftssystems beruhen, vielleicht nicht unterlaufen wären – auffällig war, dass die Berichterstattung von den politischen Ressorts angeführt wurde.

In dieser Session – bei der das Publikum und seine "Standpunkte" intensiv in die Diskussion einbezogen werden sollen – wollen wir der Frage nachgehen, warum Wissenschaftsressorts strukturpolitische Themen nicht von sich aus aufgreifen: Attestieren die Politikjournalisten ihren wissenschaftsjournalistischen Kollegen zu Recht Betriebsblindheit und zu große Nähe zum Wissenschaftsbetrieb? Gibt es zu wenige Themenangebote z.B. von Freien Journalisten – oder stimmt eher das Argument, dass das Publikum solche Themen im Ressort Wissenschaft gar nicht erwartet? Oder lassen sich Wissenschaftsjournalisten damit völlig unnötig von anderen Ressorts die Butter vom Brot nehmen?

Muss sich der Wissenschaftsjournalismus also – zumindest in Teilen – neu erfinden und die systemischen Veränderungen der Wissenschaft stärker in den Blick nehmen – nicht zuletzt, um als eigenes Ressort weiter Bestand zu haben?

Martin Schneider [Mod.] - Stv. Redaktionsleiter Wissenschaft, Südwestrundfunk (SWR), Baden-Baden



Martin Schneider, Jahrgang 1960, studierte Philosophie, Biologie und Germanistik in Aachen, Wien und Münster. Nach zwei Jahren Tätigkeit in der Pressestelle der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) in Bonn arbeitete er als Freier Wissenschaftsjournalist für verschiedene Zeitungen, Zeitschriften und Fernsehsender. Seit 1999 hat er die stellvertretende Redaktionsleitung der TV-Wissenschaftsredaktion des SWR in Baden-Baden inne. 2011 koordinierte er die ARD-Sendung W wie Wissen. Seit 2007 ist er Mitglied des Vorstands, seit 2011 Erster Vorsitzender der Wissenschafts-Pressekonferenz (WPK, Bundesverband der Wissenschaftsjournalisten).

Dr. Christina Beck - Leiterin Wissenschafts- und Unternehmenskommunikation, Max-Planck-Gesellschaft, München



Christina Beck leitet die Wissenschafts- und Unternehmenskommunikation der Max-Planck-Gesellschaft in München. Sie promovierte am Max-Planck-Institut für Biochemie und kam nach einer Etappe im Referat Forschungspolitik der MPG Ende 1998 ins Pressereferat. Dort baute sie die Mitarbeiterkommunikation auf und schuf mit den MAX-Heften viel nachgefragte Unterrichtsmaterialien für Schüler.

Zu ihrem aktuellen Aufgabebereich Wissenschaftskommunikation gehören die wissenschaftliche Berichterstattung in allen Medien, das Wissenschaftsmagazin *MaxPlanckForschung*, multimediale Formate einschließlich der Website www.mpg.de, die MAX-Hefte und das Internetportal max-wissen.de. In der Unternehmenskommunikation verantwortet Beck neben dem *MaxPlanckJournal* und dem internen Social-Media-Kanal *maxNet* für die interne Kommunikation den Neuaufbau des Intranets.

Dr. Anja Kühne - Verantwortliche Redakteurin Wissen, Der Tagesspiegel



Anja Kühne ist seit 1998 Redakteurin beim Tagesspiegel, seit 2003 verantwortlich für Bildungspolitik und für die Seite Wissen. Sie studierte an der Freien Universität Berlin und in Großbritannien Deutsche und Englische Philologie und promovierte 2002 mit einem Beitrag zu Emotionen in der mittelalterlichen Literatur.

Martin Gent



Martin Gent fing mit Schüler- und Lokalzeitung sowie Praktika im Journalismus an. Er hat Biologie studiert und mit Diplom abgeschlossen. Nach dem Volontariat beim NDR war er vier Jahre lang Autor für Quarks & Co, das NDR-Fernsehen und die Frankfurter Allgemeine Zeitung. Seit 2001 ist Martin Gent fest in der Wellenredaktion WDR 5 angestellt. 2002 wurde er stellvertretender Leiter der Redaktionsgruppe Wissenschaft, Umwelt, Technik. Die Wissenschaftsredaktion des WDR-Hörfunks gestaltet die tägliche Sendung "Leonardo – Wissenschaft und mehr", arbeitet für alle Radioprogramme des WDR und verschiedene Internetplattformen wie wdr.de und tagesschau.de. Dabei findet er die Doppelrolle als Redakteur und Reporter reizvoll, die dieses Aufgabenfeld mit sich bringt.

Prof. Holger Wormer - Lehrstuhl Wissenschaftsjournalismus, Technische Universität Dortmund



Holger Wormer ist seit 2004 Inhaber des Lehrstuhls Wissenschaftsjournalismus an der Technischen Universität Dortmund, an dem von 2008 bis 2011 die *Initiative Wissenschaftsjournalismus* angesiedelt war. Er studierte Chemie mit Philosophie im Nebenfach in Heidelberg, Ulm und Lyon. Von 1986 an ist er als Freier Journalist für verschiedene Medien tätig, darunter die Rheinische Post, dpa, das P.M.-Magazin, und den WDR. Von 1996 bis 2004 war Wormer Wissenschaftsredakteur bei der Süddeutschen Zeitung mit den Schwerpunkten Medizin, Gentechnik sowie Qualität, Ethik und Fälschung in der Forschung. Er ist Mitglied der Jury für den Communicator-Preis der DFG und Autor mehrerer Bücher (aktuell: *Endlich Mitwisser!*, KiWi-Verlag).

Workshop Wissenschaft: Grüne Gentechnik
Montag, 24.11.2014, 17:00-18:30 Uhr, Saal Otto-von-Guericke



Volker Stollorz

Gentechnik bleibt ein Thema für große Gefühle und entsprechend regelmäßige öffentliche Auseinandersetzungen. Im Zuge der Verhandlungen über ein transatlantisches Freihandelsabkommen (TTIP) ist sie jüngst erneut in den medialen Fokus geraten. Da die USA und große Teile Europas einen regulatorisch gegensätzlichen Umgang mit gentechnisch veränderten Lebensmitteln pflegen, bleibt die immer wieder neu zu verhandelnde Frage virulent, welche Evidenz es gibt mit Blick auf mögliche Risiken gentechnologischer Methoden in der Pflanzenzüchtung. Der Workshop analysiert in aller Kürze am Beispiel des Themas „Smart-Breeding“ in der Pflanzenzüchtung: Was sich die Forschung von gentechnisch veränderten Pflanzen versprochen hat und verspricht? Welche Bedeutung künftig neuartige „transgene“ Pflanzen haben werden und inwiefern Techniken des „Smart Breeding“ und des „Genome-Editing“ (TALEN, CRISP & Co) die Grundlagen der öffentlichen

Diskussion um die Grüne Gentechnik revolutionieren könnten? Wie aktuell die Risikoforschung im Feld der grünen Gentechnik aussieht und was wir über die Effekte von GMO auf ihre Umwelt wissen und erst noch lernen muss(t)en?

MODERATION:

- Volker Stollorz, Freier Wissenschaftsjournalist (u.a. FASZ), Köln

REFERENTEN:

- Dr. Angelika Hilbeck, Senior Scientist, Institut für integrative Biologie, ETH Zürich
 - Prof. Dr. Hans-Jörg Jacobsen, Abteilungsleiter Pflanzenbiotechnologie, Institut für Pflanzen-genetik, Universität Hannover
 - Dr. Stephan Schleissing, Geschäftsführer des Instituts Technik-Theologie-Naturwissenschaften an der LMU München
-

Werkstattgespräch: Beispiel Bahnsen: Der Journalist als Wissenschaftler

Montag, 24.11.2014, 17:00-17:45 Uhr

Ulrich Bahnsen hat in der ZEIT seine eigenen Hypothesen zur Wurzel von Alzheimer dargestellt – und damit etwas Ungewöhnliches getan: Ein Journalist greift der Wissenschaft vor und zeigt mögliche Wege der Forschung auf. Er zitiert keine Studien, sondern bringt selbst eine Idee auf. Warum ist das eigentlich so ungewöhnlich? Hat nicht mancher Journalist einen besseren Überblick über bestimmte Themen als mancher Wissenschaftler, der den Wald vor lauter Bäumen nicht mehr sieht? Andererseits: Ist das noch Journalismus?

Bei den Werkstattgesprächen der WISSENSWERTE erzählen erfahrene Kollegen, wie sie ihre Idee entwickelt und ihre Projekte umgesetzt haben und mit welchen Herausforderungen sie konfrontiert waren. Die Werkstattgespräche dienen dem Erfahrungsaustausch und ermöglichen das direkte Gespräch zwischen Kollegen über ihre Arbeit. Die Gespräche finden deshalb bewusst im kleinen Rahmen von maximal 30 Teilnehmern statt und richten sich explizit an journalistische Besucher der WISSENSWERTE.

REFERENT:

- Dr. Ulrich Bahnsen, Redakteur Wissen, DIE ZEIT, Hamburg

Fact-Checking / Verification in Social Media

Montag, 24.11.2014, 17:00-18:30 Uhr

Wie kann man in sozialen Netzwerken relevante Inhalte finden, verifizieren und redaktionell einsetzen? Das ist das Kernthema des diesjährigen WISSENSWERTE OnlineCamps, bei dem Interessierte schon im Vorfeld Zielsetzung und Themenspektrum aktiv mitgestalten können.

In diesem offenen Dialog-Format erklären und diskutieren Wissenschaftsjournalisten, wie sie die Echtheit von Blog-Einträgen, Fotos oder Videos aus sozialen Netzwerken checken: Zunächst soll der Aspekt "Finden & Filtern" im Vordergrund stehen – mit Strategien, um im Social Web interessante Inhalte zu finden (und um nicht in der Datenflut unterzugehen). Dann folgt der eigentliche Schwerpunkt "Überprüfen & Recherchieren": Wie geht man den Inhalten wirklich auf den Grund? Thematisiert werden soll auch das "Märchen privilegierter Quellen" – warum es egal ist, ob ein Minister etwas behauptet oder User "Wurst99" auf 4chan.

Organisiert und moderiert wird das OnlineCamp erneut von Lars Fischer (SciLogs) und Marc Scheloske (wissenswerkstatt.net).

MODERATOREN:

- Lars Fischer, Redakteur, Spektrum der Wissenschaft, Heidelberg
- Marc Scheloske, Blogger und Freier Journalist, Durlangen

Numbers in the Newsroom: Was Journalisten über Zahlen wissen müssen
Dienstag, 25.11.2014, 09:00-10:00 Uhr, Saal Otto-von-Guericke



Der Rekurs auf Zahlen und Statistiken ist für Journalisten unverzichtbar geworden. Prognosen, Modelle, Studien: Kaum ein Thema kommt ohne Rekurs auf Zahlen aus. Journalisten müssen daher datenfest sein und zumindest im Grundsatz verstehen, wie dieses Wissen entsteht und welche Fallstricke darin lauern. In diesem praxisorientierten Workshop werden basale Logiken statistischer Modelle erläutert, die helfen, Pressemitteilungen u.ä. kritisch zu beleuchten.

Christoph Drösser – Moderation

REFERENTEN:

- Dr. Odette Wegwarth, Leitende Wissenschaftlerin am Max-Planck-Institut für Bildungsforschung, Harding Center für Risikokompetenz, Berlin
- PD Dr. Hans-Hermann Dubben, Institut für Allgemeinmedizin, Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf

MODERATION:

- Christoph Drösser, Redakteur Wissen, DIE ZEIT, Hamburg

Streitgespräch: Journalismus und PR - alles nur Kommunikation?

Dienstag, 25.11.2014, 09:00-10:00 Uhr, Saal Maritim II

Rückläufige Auflagen und Quoten, Sparrunden, Entlassungen und in der Folge Arbeitsüberlastungen – die Hiobsbotschaften im Journalismus reißen nicht ab. Das könnte auf den ersten Blick PR-Profis freuen, denn ein schwächelnder Journalismus ist vielleicht schneller bereit, Themen und professionell aufbereitetes Material von Dritten zu übernehmen. Zugleich eröffnet die Digitalisierung PR-Profis neue Wege, ihre Anliegen und Botschaften auch unabhängig von Redaktionen zu verbreiten und mit dem Publikum zu interagieren. Doch dominiert heute in vielen Wissenschafts-PR-Abteilungen eher die Sorge über den angeschlagenen Journalismus. Denn ohne gut funktionierenden Journalismus wird die kommunikative Arbeit nicht einfacher. Ohne kompetente Ansprechpartner in den Redaktionen wird es komplizierter, Themen und Anliegen der Wissenschaft in die Öffentlichkeit zu bringen. Und inwiefern es gelingen kann, mit eigenen Vertriebskanälen massenmediale Öffentlichkeiten zu erreichen, ist mindestens fraglich. Was also tun? Ein unlängst veröffentlichtes Diskussionspapier aus dem Kreis der Helmholtz-Gemeinschaft macht dazu einen bemerkenswerten Vorschlag: Franz Ossing, Leiter Medien & Kommunikation des Deutschen GeoForschungszentrums GFZ und Hauptautor des Papiers, plädiert für eine Neubestimmung des Verhältnisses von Journalismus und PR. Seine These: Bei aller Unterschiedlichkeit der Berufsgruppen eint sie, dass sich beide im Feld der Wissenschaftskommunikation bewegen. Dadurch ergeben sich gemeinsame Anliegen, die es möglich machen könnten, kooperativere Formen der Zusammenarbeit zu finden – zum Nutzen des Journalismus und der Wissenschafts-PR. Wie reagiert der Wissenschaftsjournalismus auf dieses Angebot? Fühlt er sich richtig verstanden, wenn er zu einem Teil der öffentlichen Wissenschaftskommunikation gemacht

wird? Und sollte er im Sinne der Neujustierung des Verhältnisses von Journalismus und PR, wie das Helmholtz-Papier nahe legt, wirklich einen neuen Blick entwickeln auf die Angebote von Forschungszentren zur Kooperation? Darüber diskutieren Franz Ossing und Joachim Müller-Jung (FAZ) unter der Moderation von Prof. Dr. Annette Leßmöllmann vom KIT.

MODERATOR:

- Prof. Dr. Annette Leßmöllmann, Leiterin Abteilung Wissenschaftskommunikation, Institut für Germanistik, Karlsruher Institut für Technologie (KIT)

REFERENTEN:

- Dipl.-Met. Franz Ossing, Leitung Medien und Kommunikation, Deutsches GeoForschungszentrum GFZ, Potsdam
- Joachim Müller-Jung, Ressortleiter Natur und Wissenschaft, Frankfurter Allgemeine Zeitung

Werkstattgespräch: Neu am Markt: WIRED, KrautReporter, c't Wissen
Dienstag, 25.11.2014, 10:45-12:15 Uhr, Saal Stuttgart

The logo for Krautreporter, featuring a small blue square with a white 'KR' monogram to the left of the word 'Krautreporter' in a bold, black, sans-serif font.The logo for WIRED, with the word 'WIRED' in large, white, bold, sans-serif capital letters, each letter contained within a black square. Below the squares, the word 'GERMANY' is written in a smaller, white, sans-serif font.The logo for c't wissen, featuring a red square with the letters 'ct' in white, lowercase, and the word 'wissen' in white, lowercase, below it.

In diesem Jahr sind einige Neuerscheinungen am hart umkämpften Markt angetreten, bei denen Wissenschaftsthemen eine relevante Rolle spielen: Der Heise-Verlag wirft das Sonderheft „c'tWissen“ auf den Markt, Condé Nast versucht eine Neuaufgabe von WIRED – und die KrautReporter wagen ein Gegenmodell zum verlagsabhängigen Journalismus.

In diesem Werkstattgespräch erklären WIRED-Chefredakteur Nikolaus Röttger, c't-Chefredakteur Jürgen Rink und Kraut-Reporter-Geschäftsführer

Philipp Schwörbel ihr Konzept, Zielsetzung, Redaktionsstrukturen, Themenportfolio und strategische Herausforderungen. Neben den unterschiedlichen verlegerischen Strategien dürfte bei dieser Session, die von Prof. Holger Wormer (TU Dortmund) moderiert wird, auch die Zusammenarbeit mit Freien Journalisten besonders interessant sein.

Zum Format: Bei den Werkstattgesprächen der WISSENSWERTE erzählen erfahrene Kollegen, wie sie ihre Idee entwickelt und ihre Projekte umgesetzt haben und mit welchen Herausforderungen sie konfrontiert waren. Die Werkstattgespräche dienen dem Erfahrungsaustausch und ermöglichen das direkte Gespräch zwischen Kollegen über ihre Arbeit. Die Gespräche finden deshalb bewusst im kleinen Rahmen von maximal 30 Teilnehmern statt und richten sich explizit an journalistische Besucher der WISSENSWERTE.

MODERATION:

- Prof. Holger Wormer, Lehrstuhl Wissenschaftsjournalismus, TU Dortmund

REFERENTEN:

- Dr. Jürgen Rink, Chefredakteur c't Wissen, Hannover
 - Nikolaus Röttger, Chefredakteur WIRED Deutschland, Berlin
 - Philipp Schwörbel, Geschäftsführer KrautReporter, Berlin
-

Diskussion: Grenzgänger – Wissensjournalisten in Wirtschaft, Politik und Feuilleton - In Koop. mit der TELI

Dienstag, 25.11.2014, 10:45-12:15 Uhr, Saal Maritim II



Trotz hoher Leserzahlen und Beliebtheit wird Wissenschaftsjournalismus unter dem derzeit herrschenden ökonomischen Druck reduziert. Doch einigen Wissenschaftsjournalisten gelingt es immer wieder, aus der Nische bzw. dem eigenen Ressort auszubrechen: Ihre Beiträge finden sich auch in den Großressorts Wirtschaft, Politik, Vermischtes oder Feuilleton. Welche Chancen bietet die Strategie „Raus aus dem Ressort“? Bleibt die wissenschaftlich fundierte Berichterstattung dabei auf der Strecke – oder gewinnen die Themen dadurch erst eine höhere journalistische Relevanz? In dieser Session berichten wissenschaftsjournalistische „Grenzgänger“, wie sie mit ihren Themen in die Großressorts gelangen: Wie fungieren Aspekte aus Wirtschaft, Politik und Zeitgeschehen als Aufhänger? Welche Zusatzrecherchen sind nötig? Wie können

Kollegen aus den Großressorts von den Themen überzeugt werden? Wie platzieren Freie ihre Themen in den großen Ressorts?

REFERENTEN:

- Lothar Kuhn, Ressortleiter Technik und Wissen, WirtschaftsWoche, Düsseldorf
- Dr. Markus C. Schulte von Drach, Redakteur Politik, Gesellschaft, Wissenschaft, Süddeutsche.de, München
- Malte Heynen, Freier Journalist und Journalistentrainer, Berlin

MODERATION:

- Jan Oliver Löffken, Wissenschaft aktuell / TELI, Hamburg
-

Die besten Apps für Journalisten **Dienstag, 25.11.2014, 10:45-12:15 Uhr**

Wie kann ich das lästige Abtippen von Interviews vereinfachen? Wie ziehe ich Zahlen aus Online-Tabellen und PDFs? Und wie behalte ich mit Redaktionskollegen einen Überblick über mehrere Beiträge und Projekte? Antworten gibt es in diesem Workshop: Hier werden Apps vorgestellt, die den journalistischen Alltag erleichtern und bereichern – sei es bei der Recherche, bei der Organisation oder bei der Produktion. Dies können sowohl Apps für Smartphones und Tablets sein als auch Apps im Sinne von Desktop-Anwendungen. Die verschiedenen Tools werden mit einer Art Express-Tutorial vorgeführt.

Dabei kann jeder aus dem Publikum spontan seine App-Favoriten vorstellen! Denn dieser Workshop findet in der offenen Form einer „Stand-up-Präsentation“ statt: So zeigt zum Beispiel der Freie Wissenschaftsjournalist Philipp Hummel aus Berlin, wie er mit Evernote das Recherchematerial für einen Artikel strukturiert und wie ihm der Save-for-later-Service Pocket hilft, interessante Texte zu sichern, wiederzufinden und im Idealfall sogar zu teilen. Karl Urban, Freier Wissenschaftsjournalist in Heidelberg, präsentiert, wie er – nach dem Aus des Google Reader – neue Themen findet: indem er eine Kombination aus einfachem RSS-Reader und Twitter-Listen ins Layout von Flipboard importiert. Und welche Apps und Tools empfehlen Sie Ihren Kollegen? Wir freuen uns auf Ihren Input!

MODERATOR:

- Franziska Badenschier, Freie Wissenschaftsjournalistin, Berlin

REFERENTEN:

- Philipp Hummel
- Karl Urban

Workshop Wissenschaft: Soziale Innovationen **Dienstag, 25.11.2014, 11:45-12:15 Uhr, Saal Otto-von-Guericke**



Soziale Innovationen zielen auf eine Veränderung von Handlungspraktiken und Nutzungskonzepten: Fair Trade, Car Sharing, Mikrokredite, flexible Arbeitszeitkonten, Crowdsourcing, Social Entrepreneurs – bereits heute gibt es zahllose Ansätze und erfolgreiche Initiativen, die die Stärken und Potenziale sozialer Innovationen im Bereich Bildung und Armutsbekämpfung, bei der Durchsetzung nachhaltiger Konsummuster, bei der Lösung sozialer Probleme oder bei der Bewältigung des demografischen Wandels aufzeigen.

Allerdings sind die Theorien zur Entstehung und Verbreitung solcher Innovationen bislang nur unzureichend entwickelt: Was macht eine Innovation zu einer sozialen Innovation? Was kennzeichnet die Entstehung und die Verbreitung von sozialen Innovationen? Was motiviert die Akteure? Welche Voraussetzungen sind für eine nachhaltige Entwicklung und breite Durchsetzung sozialer Innovationen notwendig?

Der Workshop untersucht, welches Potenzial in diesen Innovationen steckt und welchen Beitrag sie bei der Bewältigung großer gesellschaftlicher Herausforderungen wie Ressourcenknappheit und Bevölkerungsentwicklung spielen können.

Gleichzeitig stellt sich die Frage, ob und was der Wissenschaftsjournalismus von sozialen Innovationen lernen kann: Reicht es, in der Berichterstattung harte Fakten und Studienergebnisse zu präsentieren – oder muss man mehr auf das Lebensgefühl und gesellschaftliche Trends eingehen, um wissenschaftliche Erkenntnisse und Lebenswirklichkeit angemessen zu verknüpfen?

MODERATION:

- Peter Ehmer, Leiter Redaktionsgruppe Wissenschaft, Umwelt, Technik, WDR 5

REFERENTEN:

- Prof. Dr. Jürgen Howaldt, Sozialforschungsstelle Dortmund (SFS), TU Dortmund
- Dr. Weert Canzler, Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (WZB)
- Dipl.-Soz. Dana Giesecke, M.Sc., Wissenschaftliche Leiterin, FUTURZWEI. Stiftung Zukunftsfähigkeit, Berlin

Lunchtime: Forum Junger Forscher

Dienstag, 25.11.2014, 15:30-16:15 Uhr, Salon Dresden

Beim „Forum Junger Forscher“ präsentieren exzellente Nachwuchswissenschaftler ihre Forschung zu den diesjährigen wissenschaftlichen Workshops „Grüne Gentechnik“, „Soziale Innovationen“, „Impfschaden“ und „Dual-Use- Technologien“. Über die Workshops hinaus wollen wir Journalisten Gelegenheit bieten, junge Forscher mit neuen Forschungsansätzen in diesen vier Themenfeldern kennenzulernen – und zwar in einem neuen kommunikativen Format: Während einer „Lunchtime“ im Salon Dresden werden die jungen Forscher von bekannten Wissenschaftsjournalisten zu ihrer Arbeit und ihrem Ansatz interviewt – locker beim Lunch an Stehtischen, sodass sich Interessierte jederzeit dazugesellen, zuhören, eigene Fragen stellen und miteinander ins Gespräch kommen können.

Eisen-Aneignung in *Arabidopsis thaliana*

Dr. Nicole Schmid

Ein Drittel der Weltbevölkerung leidet an Eisenmangel. Besonders häufig tritt dieser Mangel dort auf, wo die Bevölkerung hinsichtlich ihrer Versorgung mit diesem essenziell Mikronährstoff fast ausschließlich auf Getreide angewiesen ist. Nicole Schmid wendete sich dieser Problematik im Rahmen ihrer Promotionsarbeit zu. Dabei ging sie der Frage nach, was Pflanzen in die Lage versetzt, sich Eisen auch bei verminderter Verfügbarkeit in ausreichender Menge anzueignen. Neue Erkenntnisse in diesem Bereich können zum Beispiel für die Entwicklung neuartiger Eisendüngungsverfahren von Interesse sein. Auf der Grundlage eines Screenings von Mutanten der Pflanzenart *Arabidopsis thaliana* gelang es ihr, ein entscheidendes Gen für den Prozess der Eisenaneignung zu isolieren. Eine Reihe revers-genetischer Ansätze führte dann zur Identifizierung eines neuen Eisenkomplexierers, den Metaboliten, welcher von *Arabidopsis*-Wurzeln unter Eisenmangel abgegeben wird. Dieser Eisen-Komplexbildner erhöht die Verfügbarkeit von Eisen für die Pflanze, welche dadurch diesen essenziell

Mikronährstoff besser aufnehmen kann. In dem Forschungsfeld der Molekularen Pflanzenernährung hat sich Nicole Schmid bereits während ihres Studiums in Stuttgart und Brisbane/Australien beschäftigt. Als wissenschaftliche Mitarbeiterin befasst sie sich seit 2009 in der Arbeitsgruppe von Professor Dr. Nicolaus von Wirén am Institut für Pflanzengenetik und Kulturpflanzenforschung (IPK) in Gatersleben mit den Mechanismen der Eisenversorgung von Pflanzen.

Architektur für Selbständigkeit im Alter

Dr. Ing. Gesine Marquardt

Das Altern beschäftigt die Nachwuchswissenschaftlerin Gesine Marquardt jeden Tag. Mit ihrer Emmy Noether-Nachwuchsgruppe *Architektur im demografischen Wandel* erforscht sie die Gestaltungsmerkmale einer altersgerechten Architektur. Mit ihren Erkenntnissen will sie Selbständigkeit und Lebensqualität in allen Lebensphasen erhalten. So ist es beispielsweise wichtig, in Städten und Gebäuden soweit wie möglich auf physische Barrieren wie Stufen oder Schwellen zu verzichten. Auch Handläufe und Geländer zur Unterstützung des Gleichgewichts und des sicheren Gangs sind wichtige Hilfen im Alltag. Seheinschränkungen können zum Beispiel durch eine geeignete Beleuchtung sowie Leucht- und Farbkontraste ausgeglichen werden. Von besonderem Interesse ist für die Architektin die Gestaltung von Räumen für Menschen, deren Selbständigkeit immer wieder auf eine harte Probe gestellt wird: Menschen mit Demenz. Die gefürchtete Krankheit, die das menschliche Denken und Wahrnehmen, das Erinnern und Orientieren in Raum und Zeit einschneidend verändert, bestimmt bereits heute den Alltag von gut 1,3 Millionen der über 60-Jährigen in Deutschland – Tendenz weiter steigend. Marquardt, die an der TU Dresden promovierte, entwarf in der Praxis bereits Gebäude für die Behindertenhilfe und konzeptionierte mehrere Altenpflegeeinrichtungen. In ihrer wissenschaftlichen Grundlagenarbeit entwickelt sie nun Kriterien, die dabei helfen, stationäre Einrichtungen in Krankenhäusern baulich auf die wachsende Zahl an Patienten mit Demenz vorzubereiten.

Effekte von Impfungen – national und global

Dr. Jördis Ott

Jordis Ott ist Epidemiologin am Helmholtz- Zentrum für Infektionsforschung (HZI) in Braunschweig, wo sie sich in der Abteilung für Epidemiologie zentralen Forschungsfragen im Bereich Vakzinologie und Epidemiologie von infektiösen Krankheitserregern widmet. Besonders die Translation elementarer Ergebnisse aus der Grundlagenforschung in bevölkerungsweit wirksame Präventionskonzepte sowie deren Evaluierung sieht Jordis Ott als interessante Herausforderung mit weiterem Forschungsbedarf. Bis 2013 war Jordis Ott im Hauptquartier der World Health Organisation (WHO) in Genf tätig. Auch dort standen Impfungen im Mittelpunkt ihrer Arbeit: Sie war für die Evaluierung wissenschaftlicher Evidenz für Impfempfehlung verantwortlich und wirkte an der Revision internationaler Impfempfehlungen mit. Außerdem untersuchte sie globale Effekte von Immunisierung und beteiligte sich an Studien zur Quantifizierung der Krankheitslast. Bereits während ihrer Promotion an der Medizinischen Fakultät der Universität Heidelberg beschäftigte sich Jordis Ott mit länderübergreifenden Aspekten der Volksgesundheit und Epidemiologie. Sie ist Mitglied in Expertengruppen von EU und WHO und koordiniert den PhD-Studiengang Epidemiologie, den das HZI gemeinsam mit der Medizinischen Hochschule Hannover ins Leben gerufen hat. Die Stärkung der nationalen Expertise im Bereich Epidemiologie sowie die Qualitätssicherung in der post-graduierten Lehre sind hierbei wichtige

Dual-Use und Wissenschaftsfreiheit

Constantin Teetzmann

Soll Forschung verboten werden, wenn sie für Zwecke des Bioterrorismus missbraucht werden kann? An der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg untersucht Constantin Teetzmann Missbrauchsrisiken und Nutzen von Dual-Use-Forschung. Er versucht, die Einzelaspekte der Dual-Use-Debatte offenzulegen und ihre Belastbarkeit zu testen: Dazu prüft er jede Handlung in der Kausalkette vom Forschungsexperiment bis zum Opfer des Biowaffeneinsatzes auf ihre Wahrscheinlichkeit und jedes Argument für den Nutzen der Forschung auf Plausibilität. Doch das eigentliche Problem sieht der Verfassungsrechtler in der Wissenschaftsfreiheit: Überlässt das Grundgesetz die Entscheidung über riskante Forschung nicht ohnehin den Forschenden? Welche Vorgaben die Wissenschaftsfreiheit enthält, hat er für den Deutschen Ethikrat 2013 in einem Gutachten dargelegt. Im BMBF-Projekt *Kompetenznetzwerk für das Recht der zivilen Sicherheit in Europa* erforscht Teetzmann das Verhältnis von Wissenschaftsfreiheit und Sicherheit. Er hält die Lehren der Wissenschaftsfreiheit für einen erheblichen Beitrag zur Dual-Use-Diskussion: Der Glaube an Wissen als Grundlage von Freiheit kann, so Teetzmann, die Scheu vor riskanten Forschungsergebnissen nehmen. Und die Wissenschaftsfreiheit verkörpere den Glauben an den Nutzen freier Forschung. Man dürfe daher kein Forschungsvorhaben als gänzlich nutzlos bewerten – ein gewisser Nutzen müsse in jede Risikoabwägung eingebracht werden. Die Wahrheit dieser Glaubenssätze kann Teetzmann mit juristischen Methoden jedoch nicht überprüfen – dazu bedürfe es einer umfassenden politischen und auch philosophischen Debatte.

Workshop Wissenschaft: Impfschäden – wie schädlich ist Impfen wirklich?

Dienstag, 25.11.2014, 14:00-15:30 Uhr, Saal Otto-von-Guericke

Impfungen gehören zu den größten Errungenschaften der Medizin. Sie haben dafür gesorgt, dass viele Krankheiten nahezu verschwunden sind und schützen Millionen Menschen vor Erkrankungen. Dennoch droht in Deutschland eine gewisse Impfmüdigkeit. Insbesondere in Teilen gebildeter Kreise hat eine Impfskepsis Fuß gefasst, die zu gravierenden Impflücken führen könnte. Impfkritiker monieren, dass mögliche Impfschäden zu wenig thematisiert würden. Katja Nellissen – Moderation

Manche vermuten im Nachgang zur Debatte um die Schweinegrippe einen politisch-industriellen Komplex bis hinauf in höchste Gremien, die Impfkampagnen wider besseren Wissens propagieren zum Schaden der Patienten.

MODERATION:

- Katja Nellissen, Freie Journalistin, Köln

REFERENTEN:

- Dr. Cornelia Betsch, Diplompsychologin, Universität Erfurt
 - Dr. Brigitte Keller-Stanislawski, Abteilungsleiterin Referat Arzneimittelsicherheit, Paul-Ehrlich-Institut, Langen
 - Dr. Jan Leidel, Vorsitzender der Ständigen Impfkommision (STI KO) am Robert Koch-Institut
-

Diskussion (in English) Cross-Border Journalism – chance for science journalists?
Dienstag, 25.11.2014, 14:00-15:30 Uhr

Nowadays, science is driven in international projects, studies are published in international journals and are discussed on international conferences. In contrast, most of journalistic research is taking place isolated in single countries. But step by step “Cross-Border Journalism” is raising awareness: Currently, EUSJA is trying to set up a European grant for cross-border research with journalists from different countries, similar to the grants of the *EU Fund for Investigative Journalism*. Recently, in Germany have been founded networks that empower science journalists to collaborate with colleagues in joint research and publishing on an international level.

To research and publish beyond national borders – a development that offers new chances especially for science journalists? This session is going to present journalists who are engaged in international research co-operations. They are providing insights into their cross-border projects with scientific background – for example trade in human body parts and E-Cigarettes – and are going to discuss this special technique of journalistic research: Which possibilities and advantages does cross-border journalism offer? How is networked research organized with local investigations in diverse countries and with global work platforms? Which journalism networks and funding tools are offering support? And which scientific topics would be worth to investigate with this technique?

SPEAKER:

- Geoffrey Carr, Science Editor, The Economist
- Martina Keller, Freie Medizinerjournalistin, Hamburg
- Jop de Vrieze (EUSJA), Freelancer, Amsterdam

CHAIR:

- Dr. Astrid Viciano, Freie Medizinerjournalistin, Paris

Dr. Astrid Viciano, Freie Medizinerjournalistin, Paris [Moderation]



Astrid Viciano ist Ärztin und lebt seit zwei Jahren als freie Wissenschaftsjournalistin in Paris. Zuvor war sie Redakteurin bei FOCUS, DIE ZEIT und *stern*, war unter anderem für zwei Jahre für den *stern* in Los Angeles. Studiert hat sie in Regensburg, Würzburg und Zaragoza, ihr Praktisches Jahr verbrachte sie in Bordeaux, Sevilla und Salamanca. In Kalifornien hat sie einen Master in „Specialized Journalism“ an der University of Southern California absolviert. Dabei beschäftigte sie sich mit neuesten Multimedia-Technologien und investigativer Recherche, erweiterte ihr Wissen in Neurologie und Global Health. Im Jahr 2013 erhielt sie ein Stipendium des EU Fund for Investigative Journalism für ein Cross-Border-Rechercheprojekt über elektronische Zigaretten und arbeitet seither in einem deutsch-niederländischen Recherche-Team.

Martina Keller, Freie Wissenschaftsjournalistin, Hamburg



Martina Keller ist freie Wissenschaftsjournalistin in Hamburg. Zu ihren Auftraggebern zählen ZEIT, GEO und Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung, die Hörfunksender der ARD sowie die Reihe story des WDR-Fernsehen. Ihr Schwerpunkt ist Medizinjournalismus und investigative Recherche. 2012 arbeitete sie in einem Team des International Consortium of Investigative Journalists zum weltweiten Geschäft mit menschlichen Leichenteilen. Die Ergebnisse der mehrmonatigen Recherche wurden in 14 Ländern veröffentlicht. Martina Keller ist Mitglied im Netzwerk Recherche und Gutachterin beim Medien-Doktor, einer Initiative für mehr Qualität im Medizinjournalismus. Sie wurde mehrfach für ihre Arbeit ausgezeichnet.

Geoffrey Carr, Science Editor, The Economist



Geoffrey Carr, Science Editor, joined The Economist in 1991 as Science Correspondent. Before that he worked as animal behaviour researcher at Oxford University. He then became Tokyo Correspondent in 1994 and in 1995 moved to his current job as Science Editor. Mr Carr has particular interests in evolution, genomics, biotechnology and AIDS.

Jop de Vrieze, Freelancer (EUSJA), Amsterdam



Wissenschaftsjournalistischer Allesfresser – so lässt sich Jop de Vrieze (Jahrgang 1983) vielleicht am besten beschreiben. Als Biologe mit Schwerpunkt Medizin und mit einem Master in Wissenschaftskommunikation schreibt er über alles, was mit den Lebenswissenschaften zu tun hat – u.a. für *NRC Handelsblad*, *De Volkskrant*, *Quest* und *Science*. Als Wissenschaftsjournalist zeichnet er sich durch einen ansteckenden Schreibstil aus – und den Drang, nicht nur die wissenschaftlichen Entwicklungen, sondern auch die Geschichten dahinter zu entdecken. Im Frühjahr 2014 erschien sein Buch *Allemaal Beestjes*, eine Safari durch die Milliarden von Bakterien im und auf dem menschlichen Körper.

Workshop: Drohnen, Daten, Roboterjournalismus: Wie technikaffine Journalisten arbeiten
Dienstag, 25.11.2014, 14:00-15:30 Uhr

Mit Quadrokoptern Messdaten über Atomkraftwerken sammeln, mit Jigsaw und Overview Strukturen in Daten erkennen und daraus Stories bauen, mit kostenlosen Tools Grafiken erzeugen und die Geschichte illustrieren: Was haben Wissenschaftsjournalisten davon, wie können sie damit Potential für ihre Redaktionen oder für ihr eigenes Alleinstellungsmerkmal als freie Journalisten aufbauen? Ist das alles Spielerei, oder liegt darin eine große Chance in Sachen Schnelligkeit, investigative Recherche und Storytelling? Wie muss man mit Tools und Techniken umgehen, damit daraus wirklich Journalismus wird? Wie technikaffin sollten Wissenschaftsjournalisten also in Zukunft sein?

In der Session geben Matthias Spielkamp (iRights Lab) und Sebastian Mondial (Ressort Investigative Recherche, ZEIT) Einblicke in Tools & Techniken und stellen sich den Fragen des Publikums.

REFERENTEN:

- Matthias Spielkamp, Redaktionsleiter iRights.info, Berlin
- Sebastian Mondial, Investigativer Datenjournalist, DIE ZEIT, Berlin

Werstattgespräch: Change Management in Redaktionen

Dienstag, 25.11.2014, 14:00-14:45 Uhr

Dass der Journalismus anders, interaktiver und multimedialer werden muss, wird seit Jahren diskutiert. Doch oft hapert es an der Umsetzung in den Medienhäusern selbst, insofern diese nach einer anderen Logik entstanden sind und weder Personal noch Strukturen so ohne Weiteres den neuen Anforderungen gerecht werden. Wie baut man eine multimediale Redaktion? Ressortleiter Dr. Norbert Lossau gibt einen Best-Practise-Einblick in die Wissenschaftsredaktion der WELT.

Bei den Werkstattgesprächen der WISSENSWERTE erzählen erfahrene Kollegen, wie sie ihre Idee entwickelt und ihre Projekte umgesetzt haben und mit welchen Herausforderungen sie konfrontiert waren. Die Werkstattgespräche dienen dem Erfahrungsaustausch und ermöglichen das direkte Gespräch zwischen Kollegen über ihre Arbeit. Die Gespräche finden deshalb bewusst im kleinen Rahmen von maximal 30 Teilnehmern statt und richten sich explizit an journalistische Besucher der WISSENSWERTE.

REFERENT:

- Dr. Norbert Lossau, Ressortleiter Wissenschaft, DIE WELT – WELT am SONNTAG, Berlin

Workshop Wissenschaft: Dual-Use-Technologien – gute Forschung, böse Forschung?
Dienstag, 25.11.2014, 16:00-17:15 Uhr, Saal Otto-von-Guericke

Fliegende Drohnen, kämpfende Roboter, biologische Kampfstoffe, Computerviren: Die Wissenschaft beschäftigt sich auf vielen Feldern mit der Entwicklung neuer Möglichkeiten zur Kriegsführung. Innovation und militärische Interessen sind seit langem in der Wissenschaft eng verwoben. Nach Recherchen des NDR und der SZ haben 22 deutsche Hochschulen und Forschungsinstitute seit dem

Jahr 2000 Forschungsgelder aus dem Etat des US-Verteidigungsministeriums bekommen – insgesamt gut zehn Millionen Dollar. Gezahlt wurde das Geld zum Teil für Grundlagenforschung, zum

Teil aber auch für konkrete Rüstungsprojekte. So forscht eine Universität an Modellen zur Spracherkennung, während Wissenschaftler einer anderen Universität Erdbeben im Iran untersuchen. Beide Projekte verdeutlichen die Schwierigkeiten der sogenannten Dual-Use-Forschung: Ein Spracherkennungsprogramm kann auch für Geheimdienste von Nutzen sein; seismische Forschung ist möglicherweise auch bei der Erkennung von Atombombentests hilfreich. Kann es „unschuldige“ Grundlagenforschung geben, die ihre Unschuld erst später durch den Missbrauch von Militärs verliert?

MODERATOREN:

- Volkart Wildermuth, Freier Wissenschaftsjournalist, Berlin

REFERENTEN:

- Prof. Dr. Silja Vöneky, Institut für Öffentliches Recht, Universität Freiburg
- Prof. Dr. med. Bernhard, Fleckenstein Leiter Virologisches Institut, Universität Erlangen-Nürnberg
- Prof. Dr. med. Stephan Günther, Leiter Abteilung Virologie, Bernhard-Nocht-Institut für Tropenmedizin, Hamburg

Pitch the Editor: Wie bringe ich mein Thema online?

Dienstag, 25.11.2014, 16:00-17:15 Uhr, Saal Berlin



Aktuelle Aufhänger, Hintergrundbericht oder Interview, was ist der „Dreh“ des Themas, wer gilt als Experte – die Themenfindung in Online-Redaktionen ist für Freie Journalisten oft ein Rätsel. Was die eine Redakteurin begeistert, entlockt dem anderen Redakteur nur ein Kopfschütteln. In diesem Workshop möchten wir auf spielerischem Weg Transparenz in die Entscheidungsprozesse von Online-Redaktionen bringen.

Dr. Irene Meichsner - Moderation

Das Szenario: Auf der Bühne sitzen drei leitende Redakteure, denen das WISSENSWERTE-Publikum spontan Themenvorschläge unterbreiten kann. Die Redakteure begründen live vor dem Publikum, welche Vorschläge sie begeistern und welches Thema sie ablehnen. Wem die Argumente nicht einleuchten, ist herzlich eingeladen, für seinen Themenvorschlag zu kämpfen. Und wer sein Thema erfolgreich verkauft, kann im Anschluss gerne noch mit dem Redakteur über das Honorar feilschen.... ;-)

In diesem Jahr legen wir den Fokus auf die Online-Wissenschaftsredaktionen. Für die Redaktionen steigen Sven Stockrahm (ZEIT Online), Markus Schulte von Drach (SZ Online) und Daniel Lingenhöhl (spektrum.de) in den Ring. Moderiert wird das Format von der Freien Journalistin Irene Meichsner aus Köln.

MODERATION:

- Dr. Irene Meichsner, Freie Journalistin, Köln

REFERENTEN:

- Daniel Lingenhöhl (Redaktionsleiter Online, Spektrum der Wissenschaft)
 - Dr. Markus Schulte von Drach (Süddeutsche Online)
 - Sven Stockrahm (ZEIT Online)
-

Vom Pressesprecher zum Marketing-Profi – was Wissenschafts-PR heute leisten muss
Dienstag, 25.11.2014, 16:00-17:15 Uhr

Ende der 1960er Jahre wurden die ersten Pressestellen an wissenschaftlichen Einrichtungen gegründet und oft durch Journalisten, nicht selten Selfmademen, geleitet. Sie etablierten die Wissenschaftskommunikation, um in stürmischen Zeiten zu zeigen: An den Unis wird geforscht und etwas geleistet.

Doch die Zeiten der Einzelkämpfer mit halber Sekretärin und handgeklebter Universitätszeitung sind vorbei. Die modernen Pressestellen im Wissenschaftsbereich sind beachtlich groß und professionell mit Journalisten besetzt. Damals wie heute sollen sie über die Leistungen der Hochschulen berichten. Da wäre nur ein kleines Problem: Eventisierung, Edutainment und der Druck, immer Forschungs-Erste zu sein. Können die Profis in den Wissenschaftseinrichtungen dennoch authentisch, fundiert und leserorientiert über ihre Wissenschaft berichten?

Die moderierte Fishbowl-Diskussion stellt die Pressearbeit von Wissenschaftseinrichtungen im Zusammenspiel mit Journalisten in den Mittelpunkt. In Erweiterung der aktuellen Diskussion zum Verhältnis zwischen Wissenschafts-PR und -journalismus soll ein historischer Bezug dazu beitragen, den Blick für die Entwicklungen und Chancen der professionalisierten Wissenschaftskommunikation zu schärfen.

MODERATOR:

- Prof. Dr. Angela Bittner, design akademie berlin

REFERENTEN:

- Dr. Elisabeth Hoffmann, Leiterin Stabsstelle Presse und Kommunikation, TU Braunschweig
 - Peter Dehn Erster Pressesprecher der Freien Universität Berlin
 - Dr. Norbert Lossau, Ressortleiter Wissenschaft, DIE WELT – WELT am SONNTAG, Berlin
-

Werkstattgespräch: Radiolab
Dienstag, 25.11.2014, 16:00-16:45 Uhr

Radiolab ist eine der erfolgreichsten und spannendsten Radioshows aus den USA. Da wird Wissenschaft mit viel Witz und Gefühl erzählt, da erhellen Geräusche und Klänge Ideen aus der Forschung. Die Meister am Mischpult sind Jad Abumrad und Robert Krulwich. Sie sind beide echte Stars und touren auch mit einer Live-Show durchs Land.

Zu Beginn gibt es einen kurzen Einblick ins Radiolabor, mit Ausschnitten aus der Live-Show und Radiolab-Episoden. Danach folgt eine Q&A-Session mit Lynn Levy, einer der Produzentinnen von Radiolab. Hinter den zwei Aushängeschildern Jad und Robert steht nämlich ein großes Team. Per Skype-Liveschaltung wird Lynn Levy unter anderem erklären, wie eine Radiolab-Episode entsteht, vor welcher Kritik sie sich fürchtet und wie man es eigentlich hinbekommt, so verdammt natürlich zu klingen.

MODERATOR:

- Hanna Wick, Wissenschaftsredaktorin, Schweizer Radio SRF, Basel

REFERENT:

- Lynn Levy, Producer Radiolab, New York City

BEGEGNUNGEN: Peter-Matthias Gaede im Gespräch
Dienstag, 25.11.2014, 17:30-18:30 Uhr, Saal Maritim II



Er selbst ist zu bescheiden, um es so zu sehen, aber langjährige Beobachter der wissenschaftsjournalistischen Szene sind sich sicher: Der Abschied von Peter-Matthias Gaede von GEO ist eine Zäsur für den Wissenschaftsjournalismus in Deutschland. 30 Jahre lang arbeitete der studierte Sozialwissenschaftler bei GEO, 20 Jahre leitete das Gruner + Jahr-Flaggschiff als Chefredakteur. Allein die Länder, über die er als Redakteur und Reporter Reportagen zu politischen und sozialen Themen geschrieben hat, sind Legion: Brasilien, Chile, Argentinien, Paraguay, Kolumbien, Mexiko, Kuba, Jamaika, Russland, Irak, Indien, Japan, Hongkong, Portugal, Schweiz. Ebenso eindrucksvoll sind die „line extensions“, die Gaede als Chefredakteur und Herausgeber auf den Markt gebracht hat: GEOlino, GEO WISSEN, GEO EPOCHÉ, EPOCHÉ edition, GEO EPOCHÉ Panorama, GEOkompakt, GEOmini, GEO SAISON und GEO SAISON extra – von den GEO-Büchern ganz zu schweigen.

Peter-Matthias Gaede

Nun versucht er, GEO hinter sich zu lassen. Von Ruhestand kann jedoch nicht die Rede sein – er engagiert sich als Vorstandsmitglied von Unicef Deutschland, im Kuratorium von „Reporter ohne Gren-

zen“, im Kuratorium der Akademie für Publizistik, im Beirat der Henri-Nannen-Journalistenschule sowie im Stiftungsrat der Körber-Stiftung. In unserem Format BEGEGNUNGEN wollen wir nachfragen, mit welchen Erfahrungen und Eindrücken der Egon-Erwin-Kisch-Preisträger auf sein jahrzehntelanges Journalistenleben zurückblickt. Das Gespräch mit Spektrum-Chefredakteur und NaWik-Leiter Carsten Könneker soll allerdings nicht allzu nostalgisch ausfallen, sondern vielmehr einen „Blick zurück nach vorn“ bieten: Was denkt Gaede über die Zukunft des Wissenschaftsjournalismus? Schließlich ist er seit Juli 2014 journalistischer Berater des Vorstandes von Gruner + Jahr. Welche Ratschläge und perspektivischen Ideen hält er vor dem Hintergrund seiner praxisgesättigten Erfahrung für den Wissenschaftsjournalismus, aber auch für den Journalismus und die Verlage insgesamt für vielversprechend? Und wie kann sich qualitätsvoller Journalismus, für den Peter-Matthias Gaede wie wenige steht, im Zeichen des ebenso rasanten wie tiefgreifenden Strukturwandels des Mediensystems künftig entfalten?

MODERATION:

- Prof. Dr. Carsten Könneker, Chefredakteur Spektrum der Wissenschaft und Direktor des Nationalen Instituts für Wissenschaftskommunikation (NaWik)